

## Eduardo Chillida (\*1924)

*La puerta de la libertad*, 1983

Corten-Stahl  
247 × 242 × 125 × 16 cm  
Bez. an einer Stirnseite (grav.): EC  
LSK 87.17

Eduardo Chillida ist mit seinen kleinen schmiedeeisernen Skulpturen international früh beachtet worden. Auf sein monumentales Schaffen, die «sculptures architectures», wurde man erst in den sechziger Jahren aufmerksam, als der Künstler neben Eisen und Stahl auch Holzbalken und Granitblöcke in eigener *taille-directe* oder mit industriellen Hilfsmitteln zu gestalten begann. Damals strebte Chillida weniger nach Integration seiner Skulpturen in vorhandene Architektur als nach selbständiger Entwicklung plastischer Formen im freien Raum. Die moderne Allegorie *La puerta de la libertad* – ohne Beziehung zur Architektur wie Auguste Rodins *Porte de l'enfer* hundert Jahre früher – hat Eduardo Chillida sogar dem ungeheuren Freiraum der Landschaft ausgesetzt.

Die Wahl eines geeigneten Ortes für die Aufstellung einer Skulptur ist für Chillida immer von grosser Relevanz. Noch jüngst betonte er in einem Gespräch: «Nicht jede Stelle ist schon ein angemessener Ort. Dieser zeichnet sich vor allem durch eine gewisse Aktivität aus, er ist selbst etwas Lebendiges. Er öffnet eine Gegend, würde Heidegger sagen, er bringt Dinge zueinander.»<sup>1</sup> Tore sind im bildnerischen Œuvre Chillidas nicht ungewöhnlich; «autour du vide» hat er immer gern gearbeitet. Vom Hörensagen kennt man die vier aus Eisen geschmiedeten Tore für die Kirche von Aranzazu im baskischen Bergland, aber wortwörtlich gibt es nichts, was von der Funktion her als Tor zu

einem Gebäude verstanden werden könnte – es sei denn, das Tor verstünde sich ausschliesslich als Öffnung, die nie geschlossen wird. Dass solche Einseitigkeit dem Künstler plausibel sein könnte, ergibt sich aus einem seiner beachtenswerten Aussprüche: «Ein Haus mit geschlossener Tür unterscheidet sich vom selben Haus, dessen Tür offen ist.»<sup>2</sup> Den Wahrheitsbeweis für diesen Satz hat Chillida in einigen Haus-Skulpturen angetreten, beispielsweise in der geschmiedeten Maquette *Unseres Vaters Haus. Erste Version, Nr. 2* von 1985<sup>3</sup> und in dem haushohen, 1986 entstandenen und in Frankfurt errichteten *Haus für Goethe*, das in Vorderansicht seine Öffnung darbietet.<sup>4</sup>

Im *Tor der Freiheit* wirken geradlinige Konturen und rechte Winkel entscheidend an der Struktur der aus Corten-Stahl geschmiedeten Skulptur mit. Sie sind wohl auch erforderlich, um der einfach aufgefalteten, fast zweieinhalb Meter hohen, aber nur 16 cm starken Skulpturwand Standfestigkeit zu verleihen.<sup>5</sup> In einer späteren, das strukturelle Thema von *La puerta de la libertad* weiterführenden Skulptur von ähnlicher Höhe und Breite, aber grösserer Tiefe, der Stahl-Skulptur *Balenciaga zu Ehren*,<sup>6</sup> erscheint die Reziprozität der positiven und negativen Formen zurückhaltender ausgespielt.

E.T.

<sup>1</sup> Schleppehoff, Martina; Dann, Kurt (Hrsg.): Chillida im geistlichen Raum. Ausst.-Kat. Kunst Station Sankt Peter, Köln, 1993/94, S. 17.

<sup>2</sup> Chillida. Ausst.-Kat. Pittsburgh Museum of Art, Carnegie Institute. Galerie Maeght, Paris, 1979, S. 22.

<sup>3</sup> Messer, Thomas M.: Eduardo Chillida. Eine Retrospektive. Köln, 1993, Taf. 45.

<sup>4</sup> Eduardo Chillida. Zeichnung als Skulptur 1948–1989. Ausst.-Kat. Städt. Kunstmuseum Bonn u. Westfäl. Landesmuseum Münster, 1989, Abb. 156.

<sup>5</sup> Skulptur im 20. Jahrhundert. Ausst.-Kat. Merian-Park, Basel, 1984, Nr. 41, Taf. S. 129.

<sup>6</sup> Wie Anm. 3, Taf. 74/75.